

Freizeitforum Färbi Olten

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **38 (1980)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freizeitforum Färbi Olten

Das Freizeitforum Färbi in Olten erfreut sich unter den Jugendlichen in unserer Region grosser Beliebtheit. Gegen 25 000 junge Leute besuchten im vergangenen Jahr die verschiedenen Veranstaltungen. Den Anstoss zur Verwirklichung eines solchen Freizeitforums gab eine Gruppe von initiativen Mittelschülern und Lehrlingen. Sie schlossen sich zusammen mit dem gemeinsamen Wunsch, ein solches Haus als Treffpunkt zu besitzen, und im Jahre 1973 wurde der Verein Jugendzentrum gegründet. Als besonders glücklich erwiesen sich die Umstände, dass die Stadt Olten die Liegenschaft Thürler am Gheidweg 2 als Abbruchobjekt kaufen konnte und sie dank eines Gemeinderatsbeschlusses dem Verein zur Verfügung stellte. Das Gebäude war in einem recht armseligen Zustand, und es brauchte viel Mut und Begeisterung seitens der Jugendlichen, das daraus zu machen, was es heute ist – ein Haus mit vielen gemütlichen Räumen, wo man sich wohl fühlt und wo man die Gelegenheit hat, Kontakte zu anderen Jugendlichen zu finden. Im März 1976 wurden Spiel- und Aufenthaltsraum, ein Caféraum mit Küche und ein improvisierter Theaterraum feierlich eröffnet. Doch der Umbau ging intensiv weiter. Für die farbliche Ausschmückung des grossen Gebäudekomplexes wurde unter den Schülern ein Wettbewerb veranstaltet, der ein begeistertes Echo fand und viele Jugendliche dazu animierte, ihre Phantasie und künstlerische Gestaltungskraft unter Beweis zu stellen. Innen- und Aussenwände erstrahlten nach langer, mühsamer Arbeit in einem bunten Farben- und Formenspiel, und aus dem hässlichen, höchst unansehnlichen Gebäude entstand ein originelles, eigenständig wirkendes Haus, das durch sein farbenfrohes Aussehen zu einer beliebten Begegnungsstätte unserer Jugend wurde. Vor einem Jahr konnte im oberen Stockwerk der Färbi eine Werkstätte eingerichtet werden in der Absicht, den Jugendlichen auch die Möglichkeit zu geben, sich handwerklich und auch künstlerisch zu betätigen, denn nur zu

gut weiss man heute, wie wichtig es ist, dass Jugendliche schöpferisch arbeiten können. Leider hat ein finanzieller Engpass dazu geführt, dass diese Werkstätte nicht in Betrieb genommen werden kann, weil gegenwärtig die finanziellen Mittel zur Bereitstellung der verschiedenen Werkzeuge und des Materials fehlen. Durch den Umbau hat sich ein recht grosser Mehraufwand ergeben, der viel zum heutigen Defizit beigetragen hat. Im gleichen Stockwerk befindet sich noch ein Cheminéeraum, der vor allem für Gespräche unter den Jugendlichen und innerhalb der verschiedenen Arbeitsgruppen gedacht ist.

Wichtigste Ziele

Der heutige Leiter der Färbi heisst René Steiner. Seinem grossen persönlichen Engagement und seinem sicheren Einfühlungsvermögen für die Probleme und Situationen der Jugendlichen ist es zu verdanken, dass die Färbi heute einen regelten und gut organisierten Betrieb besitzt. Für ihn muss die Färbi ein echter Begegnungsort bleiben. Er legt grossen Wert darauf, dass die jungen Besucher bereit sind, eigene Verantwortung zu übernehmen und mitzuhelfen, die Anlässe in der Färbi zu organisieren. Sie sollen selber Initiativen zur Verbesserung und Gestaltung entwickeln. Ihre persönlichen Anregungen müssen auf ihre Realisierbarkeit geprüft und wenn immer möglich verwirklicht werden. Die Färbi ist das, was die Jugendlichen aus ihr machen. Das Unterhaltungsprogramm ist vielseitig aufgebaut und gibt allen etwas. Konzerte, Diskothek, Filmvorführungen, Cabarets, Kleintheater, Vorträge, Diskussionen und Ausstellungen helfen, sie als Treffpunkt attraktiv und lebendig zu gestalten. Noch intensiver möchte man kulturelle Veranstaltungen und Anlässe ausbauen, und zwar so, dass die verschiedensten Bevölkerungsschichten angesprochen werden. Viel Aufmerksamkeit wird auch der Jugendberatung geschenkt, und eine gute Zusammenarbeit mit der Jugendberatungsstelle wird angestrebt. Die Ge-



sprache in den einzelnen Arbeitsgruppen sind sehr gut dazu geeignet, das Vertrauen unter den Jugendlichen vermehrt auszubauen. Viele junge Menschen leiden unter Einsamkeit, Kontaktschwierigkeiten und schulischen oder beruflichen Problemen, die in einer offenen Aussprache, in einer sachlichen Diskussion, oft geklärt oder gelöst werden können. Deshalb ist es wichtig, dass der Leiter der Färbi genügend Zeit findet, sich mit den jungen Leuten auseinanderzusetzen und nicht durch administrative Arbeit überfordert wird. Er ist auf ständige Mitarbeiter zur Bewältigung der anfallenden Aufgaben angewiesen. Leider sind Jugendzentren oft unsachlicher Kritik ausgesetzt und geniessen in der Öffentlichkeit nicht unbedingt das Ansehen, das ihnen eigentlich zukommt. Aus diesem Grunde wäre die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig, denn sie würde helfen, Vorurteile und Missverständnisse



se abzubauen. Die breite Öffentlichkeit sollte auch mehr in Kontakt mit einem Jugendzentrum kommen, damit sie die Zusammenhänge besser verstehen kann. Viele interessante Anlässe werden in unserem Fall in der Färbi Olten organisiert, die für Erwachsene und vor allem für die Eltern und Erzieher der Jugendlichen gedacht sind. Doch viel zu wenige machen davon Gebrauch. Vor ungefähr einem Jahr hielt die Färbi Olten einen Tag der offenen Türen ab, der auf grosses Interesse gestossen ist und ein voller Erfolg wurde. Bestimmt ist es für uns Erwachsene nicht immer leicht, den Vorstellungen und Ansichten der heutigen Jugend zu folgen, doch ohne Aussprache und gegenseitige Toleranz können die Generationsprobleme nie gelöst werden. Noch nie war der Wunsch der Jugend – unter sich zu sein – so ausgeprägt wie heute. Deshalb sind Jugendzentren notwendig und wichtig gewor-

den und in einer Stadt nicht mehr wegzudenken. Sie entsprechen einem echten Bedürfnis und brauchen die volle Unterstützung der Öffentlichkeit. Die Einwohnergemeinde Olten als Eigentümerin des Hauses kommt für die Miete auf und gewährt zudem einen jährlichen Beitrag. Ein Vertreter der Stadt ist Mitglied des Vereinsvorstandes. Weitere Erträge sind Mitgliederbeiträge, Gönnerbeiträge und Eintrittsgelder für die Diskothek. Doch diese alle genügen nicht, das Defizit zu beheben, das in letzter Zeit durch die Umbauarbeiten vermehrt aufgetreten ist. Es ist zu hoffen, dass diese Engpässe irgendwie gelöst werden können. Nebst dem üblichen Betrieb in der Färbi gibt es auch Spielgruppen für die ganz Kleinen, von 2 bis 4 Jahren und von 4 bis 6 Jahren, die unter Anleitung und Betreuung einer Kindergärtnerin stehen. Wertvoll ist auch der Freizeitclub für Behinderte. Am Sonntagmor-

gen findet für die Familien eine Matinée statt mit einem vergnüglichen Zmorge. Im Aufbau ist eine Theaterspielgruppe für Kinder, evtl. mit Vorführungen von Kindertheatern, denn gerade beim Theaterspielen hat das Kind Gelegenheit, sich frei zu entfalten und falsche Hemmungen zu verlieren. Seine Phantasie und Vorstellungskraft werden intensiv angeregt, und es erlebt den Weg zur Selbsterfahrung. Die regelmässigen Besucher des Freizytforums, die Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren, sind sich heute bewusst, dass der Erfolg eines Freizytforums ganz abhängig ist von der Mitarbeit der Jugendlichen selbst. Sie müssen solidarisch sein und bereitwillig gemeinsame Verantwortung tragen wollen. Kritisch sein genügt nicht, wichtig wäre, dass man auch bereit ist, nach neuen und besseren Lösungen zu suchen, die der Allgemeinheit dienen.